

Karin Schuster

über 2 Jahrzehnte in der Krankenpflege tätig, die meiste Zeit davon in der OP-Pflege.

Nachdem ich vor rund fünf Jahren gesellschaftspolitisch aktiv geworden bin, u.a. bei Attac und Radio Helsinki, wollte ich meine Arbeitszeit reduzieren, um meine ehrenamtlichen Tätigkeiten entspannter ausführen zu können. Wegen latentem Fachkräftemangel habe ich auf meine Stundenreduzierung von 100% auf 75% fast zwei Jahre gewartet. Mit Oktober 2011 waren die 75% endlich genehmigt, da war ich inzwischen schon soweit, nur mehr 50% arbeiten zu wollen. Das hatte auch damit zu tun, das durch die „Kürzungspolitik“ der Landesregierung nicht nur eine Nulllohnrunde angesagt war, sondern mir auch die OP-Schwesternzulage gestrichen wurde, die ich bis dorthin jahrelang bekommen habe. Einem Reallohnverlust von 100 Euro netto mit ständig steigender Arbeitsverdichtung konnte ich nur mehr durch weitere Arbeitszeitreduzierung entgegentreten.

Bitte warten

Mein Antrag zu Stundenreduzierung auf 50% im Juni 2012 wurde nicht genehmigt, da nach wie vor Personal fehlte. Ob das nun arbeitspolitisch mit nicht nachbesetzen so geregelt wurde oder nicht, es fehlte das Personal. Um mir eine dringend nötige Auszeit zu verschaffen, habe ich um Bildungskarrenz angesucht, dieser wurde mit der Begründung vom Dienstgeber abgelehnt, das schließlich Pflegepersonal gesucht wird, da kann man niemanden gehen lassen. Der Schritt zur Kündigung war dann nur mehr ein kleiner, die geistige „Aufkündigung“ ist ja über längere Zeit zuvor bereits geschehen.

Neue Perspektiven

Seit Oktober 2013 studiere ich im Medienlehrgang auf der KF Uni Graz. Ich bin mit meiner Entscheidung, den nötigen Schritt gewagt zu haben, sehr zufrieden. Obwohl ich meine langjährige Arbeitsstelle, wo ich ja sehr gerne tätig war, verlassen habe. Erst durch dieses „Zurücktreten“ aus dem Gewohnten ist es mir möglich geworden, neue Sichtweisen zu erkennen. Und damit meine ich nicht nur die Frage nach der Verteilung von Arbeit, sondern auch prinzipiell, was macht die Arbeit mit uns und was machen wir mit der Arbeit?

Krankes System

Gesundheitsfördernde Programme, wie sie viele Unternehmen anbieten, sind gut gemeint, kratzen aber nicht einmal an der Oberfläche und sind als Symptombekämpfung einzustufen. Die Arbeitsverdichtung bei gleichbleibendem oder reduziertem Personal steigt ständig. Die Reallöhne sinken. Die Burnout-Erkrankungen nehmen rapide zu. Die Arbeitslosenzahlen gehen nach oben. Diesen Entwicklungen sollte mit einer Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich begegnet werden.

Ich möchte nach einer „Auszeit“ wieder in der Pflege arbeiten, da ich in dieser Tätigkeit Sinn sehe. Aber ich wünsche mir Bedingungen, damit wir diesen Auftrag auch schaffen können, ohne dabei selbst krank zu werden.